

M.s philosophische Abhandlung zur Gnadenlehre gilt als Geburt des »malebranchisme«: Sie ist ein neuer und genuiner Beitrag zur Gnadenlehre, der die cartesische Philosophie in den Dienst der Reflexion auf die Glaubensgeheimnisse stellt. Das Verhältnis von Freiheit und Gnade wird in Anlehnung an die okkasionalistische Ursachenlehre und die theozentrische Spiritualität des französischen Oratoriums neu durchdacht: Danach kommt Gott allein Wirkursächlichkeit zu; alle Ursachen im endlichen Bereich sind nur Anlass (ocasio) für das Wirken der ersten Ursache, d.h. Gottes. – Das Werk ist in drei Teile gegliedert: Der erste »discours« über die Notwendigkeit der allgemeinen Gesetze der Natur und der Gnade« stellt die Weisheit Gottes und seines schöpferischen Wirkens in das Zentrum und entfaltet M.s Ordnungsprinzip der »allgemeinen Gesetze«, in denen die Vollkommenheit und Weisheit der Liebe Gottes in Entsprechung zur Einfachheit der Wege seines Handelns stehen. Die inkarnierte Weisheit, Jesus Christus, ist Mittelpunkt des zweiten »discours«. Jesus Christus ist die Okkasionalursache, die den Menschen in seiner Endlichkeit und Sündhaftigkeit wieder auf seine Wesensbestimmung, Gott die Ehre zu erweisen, hinordnet, und die Schöpfungsgnade, d.h. die Freiheit des Menschen, wieder herstellt. Im dritten »discours« über das Wirken der Gnade in uns setzt M. sich von der jansenistischen Lehre der Übermacht der Gnade ab. Für die Verwirklichung des Schöpfungszweckes ist die freiwillige Zustimmung des Menschen zum wahren Gut notwendig. Freiheit findet ihre Zielbestimmung über den Glauben hinaus in der

**Traité de la nature et de la grâce** (franz.; *Abhandlung von der Natur und der Gnade*), Nicolas MALEBRANCHE; EA A. 1680.

»natürlichen Aufmerksamkeit« des Geistes auf Gott, das höchste Gut des Menschen. – M.s Reflexion auf das Verhältnis von Freiheit und Gnade wurde zum Anlass für einen bis zum Tod Arnaulds sich hinziehenden Streit. Arnauld übte grundsätzliche Kritik an M.s neuem phil. System, das Descartes verpflichtet ist. 1689 wurde die Abhandlung indiziert. Kritisiert wurde v.a. der »Rationalismus« M.s, den Okkasionalismus als Form des göttlichen Wirkens in der Schöpfung schlechthin auszugestalten. Sein Prinzip, Gottes Handeln nur nach den einfachen und allgemeinen Gesetzen seiner Weisheit zu erklären, lasse Raum für ein pelagianisches und molinistisches Freiheitsverständnis. Die hinreichende Gnade Gottes würde so vom menschlichen Willen angestoßen. – Der »malebranchisme« wirkt in der französischen Aufklärungsphilosophie des 18. Jh.s nach sowie in der Auseinandersetzung um Leibniz' *Theodizee*. Die theologische Wirkung ist eher gering. Verkannt wurde vor allem M.s phil. Christologie in der Schule des Oratoriums und der »École française de spiritualité«.

M. ECKHOLT

*Ausg.:* *Traité de la nature et de la grâce*, hg. von G. DREYFUS, in: *Œuvres complètes*, Band 3, P. 1958 (Neuausgabe 1972). – Abhandlung von der Natur und Gnade. Aus dem Französischen übers., eingel. u. hg. von S. EHRENBERG, Hbg. 1993.

*Lit.:* G. DREYFUS, *Introduction philosophique, notes et commentaire du texte de 1712*, in: N. M., *Traité de la nature* (s.o.).